nische Betreuung gehabt hätten. Auch das Fehlen qualifizierter Fachkräfte in den Stallungen und in der Hühnerfarm wirkte sich nachteilig in unserer Entwicklung aus. Das Fehlen der notwendigen Pflegegeräte bei der Maschinentraktorenstation sowie auch die nicht aufeinander abgestimmten Geräte machten es erforderlich, viele Arbeiten mit der Hand zu vollbringen. Das Fehlen von Transportmitteln bei der Genossenschaft und bei der Maschinentraktorenstation führte nicht nur zu Arbeitsverzögerungen, sondern überstieg auch die festgesetzten Arbeitseinheiten je Hektar. Auch die schlechte Aufteilung des Anbauplans in den Brigaden sowie die mangelhafte Zuteilung von Maschinen und Geräten und ungenügende Unterstellmöglichkeiten für die zugeteilten Geräte waren Mängel, mit denen wir im Jahre 1954 nicht mehr zu rechnen brauchen.

Im allgemeinen war zu verzeichnen, daß das Bewußtsein unserer Genossenschaftsbauern mit dem gewaltigen und schnellen Aufbau sowie mit den Erfolgen nicht Schritt gehalten hat. Erst seit Neuwahl der Leitung unserer Parteiorganisation ist ein merklicher Aufschwung in unserer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft zu verzeichnen. Das Parteilehrjahr wird gut besucht, wobei zu erwähnen ist, daß sich viele Kollegen aktiv am Lehrjahr beteiligen.

Trotz der großen Erfolge dürfen wir nicht in Selbstzufriedenheit verfallen, denn der Klassengegner versucht ständig, unsere Aufbauarbeit durch Verleumdungen, Plansabotage und Drohbriefe zu stören, zum Beispiel durch Verleumdungen gegen die Neuerermethoden oder Verleumdungen gegen unsere Anbaupläne. Auch sehen wir heute, daß bereits wieder viele Beschwerden bei den Organen in den Kreisen eingehen, in denen sich Großbauern oder ihnen nahestehende große Mittelbauern beschweren, die tierischen Produkte wären nicht zu erbringen. Betrachtet man einmal einen solchen Bauernhof näher, dann kann man, wenn man auf den Hof kommt, dort 20 Puten, 30 Enten, viele Gänse und nur 10 Hühner finden. Selbstverständlich! Puten, Gänse und Enten sind ablieferungsfrei. Oder kommt man in ihren Pferdestall. Da stehen 5 oder 6 fettgefressene Pferde, und im Kuhstall sind nur 2 Kühe. Oder ein 14-Hektar-Betrieb verfügt über einen Bulldog, 3 Ochsen und nur 2 Kühe. Ja, mit solchem Viehbesatz werden sie ihre Pflicht gegenüber dem Staat nicht erfüllen können. Aber wir werktätigen Bauern und Genossenschaftsbauern werden es nicht dulden, daß in den Dörfern